

PRO FIL

Paul Schneider

Er starb vor 75 Jahren. Paul Schneider war der erste evangelische Pfarrer, den die Nazis wegen seiner Standhaftigkeit und seines Bekennermutes am 18. Juli 1939 im KZ Buchenwald ermordeten. »Unser erster Märtyrer« nannte ihn der evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer, als er vom Tode Schneiders erfuhr. Während seiner Zeit als Pfarrer in Dickenschied im Hunsrück ab 1934 kam Schneider früh in Konflikt mit der NSDAP und dem NS-Staat, weil er sich beispielsweise gegen die Anpassung des Religionsunterrichts an die neue Weltanschauung wehrte.



Paul Schneider (1897-1939): der »Prediger von Buchenwald«

Schneider wird schließlich mehrfach verhaftet und inhaftiert, zuletzt nach dem Erntedankgottesdienst 1937. Bald darauf wird Schneider, der sich als »kleines Pastörlein auf dem Hunsrück allein dem Staat gegenüber« empfand, ins KZ Buchenwald bei Weimar eingeliefert. Trotz Einzelhaft und schwerster Folterungen wird Schneider zum »Prediger von Buchenwald«, der seinen Mitgefangenen aus dem Zellenfenster Trostworte aus der Bibel zuruft. Am 18. Juli 1939 wird er vom SS-Lagerarzt mit einer Überdosis Strophanthin getötet.

Der streitbare Theologe hat längst auch ökumenische Anerkennung erfahren: 2000 würdigte Papst Johannes Paul II. den evangelischen Pfarrer stellvertretend für alle Protestanten, die die Treue zum christlichen Glauben mit ihrem Leben bezahlten.

Anlässlich seines 75. Todestages erinnert die Evangelische Kirche im Rheinland am 21. Juli 2014 in Dickenschied/Hunsrück mit einem Gottesdienst im Freien in Anwesenheit von Präses Manfred Rekowski an Paul Schneider. Der ehemalige Godesberger Superintendent Dr. Stephan Bitter spricht in einer Veranstaltung des Ökumenischen Seniorenkreises Klupp '91 und des Evangelischen Forums Bonn am **Donnerstag, 24. Juli 2014, 16.30 Uhr**, im Gemeindeforum Auerberg über den »Prediger von Buchenwald«.

Jochim Rott

www.paul-schneider-gesellschaft.de

Geschichte eines Obertertianers

Bedrückende Erinnerung an den Ersten Weltkrieg

Vielleicht ist er Bonns jüngster Kriegstoter: Erich Beiersdorf, gerade mal 15 Jahre alt. Sein Name steht auf einer Gefallenliste der Angehörigen der Evangelischen Gemeinde Bonn, die von 1914-1918 insgesamt 653 Tote mit Namen und Todestag nennt (Bad Godesberg, Beuel und Poppelsdorf besaßen eigene Listen). Erich Beiersdorf trägt dort auffällig keinen militärischen Rang, sondern wird als »Jungmann« bezeichnet. Todestag 20. Oktober 1917.

Pfarrer Gerhard Schäfer von der Bonner Kreuzkirche fand den Eintrag und ihn ließ die Frage nach dem Schicksal des Jungen nicht los: Für einen militärischen Einsatz zu jung, warum kam er zu Tode, auch weil es anders als gegen Ende des 2. Weltkriegs noch kein »Verheizen« von Jugendlichen und Kindern durch die Nazis im sogenannten »Volkssturm« gab, und warum wird er auf der Gefallenliste geführt? Pfarrer Schäfer forschte sich durch die Archive im evangelischen Gemeindeverband und fand auch durch tatkräftige Mithilfe des Bonner Stadtarchivars Dr. Hans-Pierre Bothien die Geschichte eines »Obertertianers«, also eines Schülers. Nämlich mit der Traueranzeige seiner Eltern, die die ganze Erschütterung der Familie zeigt und einen noch heute, 100 Jahre nach Ausbruch des 1. Welt-



kriegs, berührt und für Pfarrer Schäfer nicht nur den Schmerz der Eltern zeigt, sondern auch die erschütternde Seite des Krieges von einer sehr persönlichen Seite:

»Gestern erhielten wir die tiefbetäubende Nachricht, dass unser einziger, herzensguter Junge, Bruder und Enkel, der Obertertianer Erich Beiersdorf, im Alter von 15 Jahren, nach überstandener Krankheit im

Feldlazarett zu Launois unerwartet, an Herzschwäche sanft entschlafen ist. Auch er wollte dem Vaterlande mit seinen schwachen Kräften dienen und zog freudig mit seinen Mitschülern vor 8 Wochen zur Obsternte nach Frankreich, von wo er nicht mehr zurückkehren sollte. In namenlosem Schmerze: Hugo Beiersdorf und Frau. Bonn, den 21. 10. 1917 – Kaiserplatz 12.«

PRO GRAMM

Vor 70 Jahren Bomben auf Bonn: Gedenkfeier

Die Kreuzkirche am Kaiserplatz ist einmal mehr Ort einer für die Bonner Stadtgeschichte zentralen Veranstaltung. Am **Freitag, 17.10.2014**, erinnert die Stadt mit einer Gedenkstunde an den schweren Bombenangriff auf Bonn vor 70 Jahren 1944. Etwa 400 Tote, vor allem im Bonner Zentrum sowie in Beuel waren zu beklagen, Tausende wurden ausgebombt. In den Luftschutzräumen unter der großen evangelischen Stadtkirche am Kaiserplatz fanden jedoch hunderte Menschen Zuflucht und »überlebten fast wie durch ein Wunder«, berichtet Pfarrer Gerhard Schäfer. Denn die Kreuzkirche selbst wurde schwer getroffen, das Kirchenschiff weitgehend zerstört.

Zur Gedenkfeier hat Bonns OB Jürgen Nimptsch als Vertreter der Stadt sein Kommen zugesagt. Der Bonner Stadtarchivar Dr. Hans-Pierre Bothien erinnert in seinem Hauptvortrag an Erlebnisse und von Erfahrungen vor 70



Schutz für Hunderte: ehemalige Luftschutzräume unter der Kreuzkirche

Jahren. Im Anschluss können die Teilnehmer die weitgehend original erhaltenen, damals zu Luftschutzräumen ausgebauten Kellergewölbe unter der Kreuzkirche besichtigen. Sie sind heute ein »Mahnmahl für Frieden und Versöhnung«. Die Veranstaltung wird von

der Kirchenmusik der Kreuzkirche unter Leitung von Karin Freist-Wissing sowie dem Organisten der Kreuzkirche, Stefan Horz, gestaltet. Eintritt frei.

www.kreuzkirche-bonn.de

PRO FIL

Martin Honecker

Ruhestand ist für Martin Honecker, von 1969 bis 1999 Professor für Systematische Theologie und Sozialethik an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, ein Fremdwort – obwohl er Anfang Mai 80 Jahre alt wurde. Statt die Schönheiten des Rheinlandes zu genießen, hat der gebürtige Ulmer in diesem Sommersemester die Lehrstuhlvertretung »Ethik für Anfänger« an der Universität Münster übernommen.

Zugleich arbeitet er mit an der Neuauflage des renommierten Evangelischen Soziallexikons und ist Mitglied der nordrhein-westfälischen Akademie der Wissenschaften sowie des naturwissenschaftlichen Gesprächskreises beim rheinischen Präses. Nicht nur auf dem politischen Parkett zählt Honecker zu den bekanntesten und bedeutendsten evangelischen Sozialethikern.



Professor Martin Honecker (M.) zuletzt im Gespräch mit K. Rüdiger Durth (l.) sowie Altsuperintendenten Rolf Schießmann Foto: krd

Als Lehrstuhlvertreter kam der Privatdozent Honecker nach Bonn und blieb nicht zuletzt auf Drängen der Studenten als Professor. Die Zahl seiner Bücher ist kaum noch zu überschauen (u.a. Das Recht des Menschen 1978, Einführung in die theologische Ethik 1990, Glaube als Grund christlicher Theologie 2005 oder Evangelisches Kirchenrecht 2009). Gleiches gilt für die Zahl seiner Aufsätze und Vorträge.

Aber Honecker war nicht nur ein Mann des Katheders, sondern auch der aktiven kirchlichen Mitarbeit – etwa als langjähriges Mitglied der Kammer der Evangelischen Kirche in Deutschland für Öffentliche Verantwortung und kirchlichen Entwicklungsdienst. Von 1998 – 2004 war er zudem Mitglied der zentralen Ethikkommission der Bundesärztekammer.

Bis auf den heutigen Tag ist Martin Honecker ein begehrter Gesprächspartner der Politik, vor allem bei Fragen der politischen Ethik oder der Bioethik. 1999 wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

K. Rüdiger Durth

Reformationsfeier



Ellen Überschär, Generalsekretärin des Evangelischen Kirchentags und derzeit eine der profiliertesten Frauen im Protestantismus, ist Gastpredigerin bei der

zentralen Bonner Reformationsfeier am **31. Oktober 2014, 19.30 Uhr**, in der Kreuzkirche am Kaiserplatz. Erstklassig auch die Musik: Es erklingt die Bach-Kantate »Gott der Herr ist Sonn und Schild« mit Kantorei und Orchester der Kreuzkirche unter



Ellen Überschär, Generalsekretärin des Evangelischen Kirchentags

Leitung von Karin Freist-Wissing mit Theresa Nelles (Sopran), Charlotte Quadt (Alt) und Andreas Petermeier (Bass) sowie Stefan Horz an der Orgel.

Neuer Service »FragNach«

Um den werdenden Eltern und solchen mit Kindern bis sechs Jahren konkret und praktisch zu helfen, haben die Gemeinden Alfter, Swisttal, Wachtberg und Meckenheim mit dem Diakonischen Werk Bonn und Region ab Juli 2014 die Servicestelle »FragNach« ins Leben gerufen. Die sogenannten »Frühen Hilfen« reichen von der Schwangeren- und Elternberatung über Frühförderung bis zu Krabbelgruppen. Die beiden Mitarbeiterinnen der Stelle haben den Überblick oder verschaffen sich den je nach Anfrage, informieren passgenau

und erleichtern Vätern und Müttern so ihren Weg ins Familienleben. Die Servicestelle versteht sich zudem als Netzwerkpartner regionaler Institutionen, um vorhandene Angebote bekannt zu machen, mögliche Erweiterungen anzuregen und neue Informationsmaterialien zu entwickeln.

»FragNach«-Tel.: 0160 - 70 21 446 (montags von 10-14 Uhr) oder FragNach@dw-bonn.de



Weitere Infos je nach Kommune: www.alfter.fruehelfen.info www.wachtberg.fruehelfen.info www.swisttal.fruehelfen.info www.meckenheim.fruehelfen.info

Sommerzeit ist Lesezeit

PROtestant-Tipps zur Lektüre mit Sinn und Verstand



Den Glauben heimholen

»Siegfried Eckert holt den Glauben heim, indem er mit ihm auf unsere Straßen geht und die Gebete neu spricht aus unseren gegenwärtigen Leiden und aus unseren heutigen Hoffnungen und Befürchtungen«, schreibt Fulbert Steffensky in seinem Vorwort zu dem neuen Gebetsbuch »Gott in den Ohren liegen« des Friesdorfer Gemeindepfarrers Siegfried Eckert. Eckert, von dem Ende August auch eine 300-seitige Auseinandersetzung »Reformation statt Reförmchen« mit dem Reformationsjubiläum 2017 erscheint, will sich mit seinem Gebetbuch »nicht in den Waagschalen der Diplomatie« bewegen: Vielmehr »schwimmt er hin und her zwischen den Polen von Lob und Klage, politischer Unruhe und seelsorgerlichem Zuspruch«. Entstanden sind die knapp 100 Gebete aus der Erfahrung des Gemeindepfarrers, des Vorsitzenden der Christlich-Jüdischen Gesellschaft Bonn, dem ökumenischen und interreligiösen Dialog. Sie eignen sich ebenso für den Gottesdienst wie für die persönliche Meditation. Man sollte sie einzeln lesen und wirken lassen. Doch wer zum ersten Mal nach diesem Band greift, erliegt der Versuchung, immer weiter zu lesen. Macht nichts. Man greift anschließend immer wieder gern nach diesem Buch und vertieft sich dann betend oder meditierend in die einzelnen Texte. Das Büchlein eignet sich auch sehr gut als Geschenk für glaubende Menschen oder die es werden wollen

K. Rüdiger Durth

■ Siegfried Eckert: Gott in den Ohren liegen. Gebete. Mit einem Vorwort von Fulbert Steffensky. 100 Seiten. Chrismson 2014, 14,90 €



Missbrauch

Wer sich fragt, ob die Gesetze gegen Kinderpornografie verschärft werden sollten, weiß nach dieser Lektüre warum. In dem Sammelband »Unheiliger Berg« wird der 2010 bekannt gewordene Missbrauchsskandal am Bonner Aloisiuskolleg (AKO) aufgearbeitet. Seit den 50er-Jahren wurden dortige Schüler von Jesuitenpatres und weiteren Mitarbeitern missbraucht, gedemütigt, geschlagen, in der Sammeldusche beobachtet oder nackt fotografiert. Die Fälle reichen bis 2007. Herausgeberin Ebba Hagenberg-Miliu lässt alle Seiten zu Wort kommen. Betroffene schildern das Unheil ihrer Schulzeit, an dem sie noch immer leiden, fragen nach Verantwortung. Auch Vertreter der Schule, des Jesuitenordens, von Opferschutz, Stadt und Politik äußern sich. Am AKO wird heute großen Wert auf Prävention gelegt. Doch beklemmend bleibt, dass man es eigentlich hätte wissen, zumindest ahnen können. Durch die öffentliche Ausstellung seiner Fotografien machte einer der Haupttäter alle zu »Mitwissern«, wie Jesuit und Ex-Schüler Klaus Mertes formuliert. Für die Opfer bleibt das Dilemma: Täter sind tot, andere Taten verjährt oder wie die Fotos strafrechtlich nicht relevant.

Uta Garbisch

■ Ebba Hagenberg-Miliu (Hrsg.), Unheiliger Berg. Das Bonner Aloisiuskolleg der Jesuiten und die Aufarbeitung des Missbrauchsskandals, Stuttgart 2014, 288 Seiten, 29,90 €



Abschiedsgeschenk

Mit ihren acht bzw. neun Kirchenprovinzen war die preußische Kirche die größte Landeskirche in Deutschland. Auch nach der Auflösung des preußischen Staates existierte sie weiter, seit 1953 unter dem neuen Namen Evangelische Kirche der Union (EKU), eine davon war die rheinische Kirche. Sie überdauerte die Teilung Deutschlands, bis sie 2003 in den größeren Kirchenverbund der Union Evangelischer Kirchen (UEK) überführt wurde. Der Bild- und Textband des Evangelischen Zentralarchivs in Berlin zeichnet den Entwicklungsgang seit dem Unionsaufruf Friedrich Wilhelms III. im Jahr 1817 nach und stellt kirchenpolitische Ereignisse und Persönlichkeiten dar. Dabei nehmen die Zeit nach dem Ende der Monarchie und der Neuordnung des Kirchenregiments, in der sich die nunmehrige Evangelische Kirche der altpreußischen Union (APU) eine neue Verfassung geben musste, und der Kirchenkampf nach 1933, der die APU wie kaum eine andere Kirche spaltete, breiten Raum ein. Auch wird die historische Leistung der EKU als einzige kirchliche Einrichtung gewürdigt, die trotz aller Behinderung durch die DDR an ihrer beide Teile Deutschlands übergreifenden Struktur festgehalten hat. Erkennbar zieht sich der Begriff der Union als Ausdruck der Vereinigung der beiden Konfessionen, lutherisch und reformiert, durch die wechselvolle Geschichte der preußischen Kirche und über das Ende der EKU im Jahre 2003 hinaus. Auch daran will der Band, der so etwas wie ein verspätetes Abschiedsgeschenk ist, in Dankbarkeit erinnern.

Joachim Rott

■ Evangelische Kirche der preußischen Union. Ein Bild- und Textband. Berlin 2013, 192 S., 14,90 €



Nichts wie hin

Dieser Wegweiser zu 100 sehenswerten Kirchen legt gleich los. Es gibt keine Einleitung, auch keine Begründung zur (unvermeidlich subjektiven) Auswahl. Schon der erste Abschnitt stellt einige Rekorde dieser Bauten vor: die höchsten, größten und merkwürdigsten Kirchen, darunter das Ulmer Münster und der Kölner Dom. Es folgen die ältesten und auch die romantischsten Kirchen, später zum Beispiel die bedeutendsten Klöster, bestimmte Wallfahrtskirchen à la Kevelaer und Wies, ferner Holzkirchen, historisch bedeutsame Gotteshäuser wie die Schlosskirche Wittenberg (»Ausgangspunkt der Reformation«) und Bauwerke aus dem 20. und 21. Jahrhundert. Die Texte dazu sind verständlich und knapp geschrieben, oft um kleine Infostücke ergänzt, die Abbildungen durchweg vierfarbig und aussagekräftig. Der Preis von knapp 15 Euro ist für ein so solide gebundenes Buch äußerst günstig. Wer es geschrieben hat, wird merkwürdigerweise nicht gesagt. Erst auf Nachfrage lässt der Verlag pauschal wissen, dass dieses Kompendium in seinem Lektorat entstand. Ein praktischer, übersichtlicher und einladender Begleiter.

Eckart Roloff

■ 100 Kirchen, die man gesehen haben muss. St. Benno Verlag, Leipzig 2013. 432 Seiten, 14,95 €



Menschen auf der Flucht

Längst sind Flucht und Vertreibung und damit auch Fragen zur Aufnahme der Flüchtlinge und Vertriebenen aus dem Osten nach 1945 auf die deutsche Tagesordnung zurückgekehrt. Auch Kirchenhistoriker befassen sich zunehmend mit dem, was in den evangelischen Landeskirchen im Westen nach dem 2. Weltkrieg mit den Flüchtlingen geschah. Allein bis 1950 kamen etwa 450 000 evangelische Vertriebene in die Rheinische Kirche. Trotz der vielfach als Erfolgsgeschichte beschriebenen Eingliederung von Millionen von Flüchtlingen aus dem Osten bleiben Fragen: Wie ernst wurde etwa die Integration der Menschen mit ihren Frömmigkeitstraditionen, die ja auch ihre kirchliche Heimat verloren hatten, genommen? Warum blieb die Chance ungenutzt, eine »neue Gemeinde aus Vertriebenen und Einheimischen« zu bilden, wie es der lutherische Theologe Herbert Girgensohn bereits 1948 formulierte. Diese und andere Fragen nimmt der ehemalige Godesberger Superintendent, ein ausgewiesener Kenner der rheinischen Kirchengeschichte, in den Blick. Wenn heute über Bedingungen gelingender Integration und den Beitrag der Kirche dazu und über das Raum-bieten für die »komplexe Identität« sowohl der einzelnen Christen als auch der Kirche nachzudenken ist, so sieht der Verfasser in der rheinischen Kirchengeschichte dazu ein wichtiges Lehrstück.

Joachim Rott

■ Stephan Bitter: Altarkerzen oder Wort Gottes? Eine theologische Ratlosigkeit bei der Integration von Flüchtlingen und Vertriebenen in der Nachkriegszeit. Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte, Kl. Reihe, Heft 1. Bonn Verlag Dr. Rudolf Habelt 2013, 81 S., kart., 14,50 €



»Geh aus mein Herz und suche Freud ...«



Boboyo-Tag im KirchenGarten: Eric Essam von »ident.africa« begeistert Klein und Groß mit dem Bau von Mini-Lehmhütten und seinen Schneekugeln. Eine Aktion unter der Schirmherrschaft von Fair Zülpich e.V. mit erstem Hintergrund. In Boboyo, einem Dorf im Norden Kameruns, bauen Studierende aus Aachen und Maroua eine Vorschule. Aus Lehm natürlich

... dichtete Paul Gerhardt, der große evangelische Liedgutschöpfer, und weist den Weg dieses Jahr nach Zülpich. Denn Sommer ist Gartenzeit: Im Ökumenischen »KirchenGarten« zur Landesgartenschau NRW läuft gerade in den Sommermonaten ein vielfältiges Programm mit Konzerten, Wissenswertem und religiösen Angeboten. Rund um den 12 mal 5 Meter großen Kirchenpavillon aus Stahl, Weidengeflecht und Stampflehm kann man aber auch einfach nur die Seele baumeln lassen. Für jeweils 15 Minuten gibt es täglich um 12 und 17 Uhr Gebetszeiten. Nur am Sonntag startet um 17 Uhr der Evensong, ein gemeinschaftliches Abendgebet. (gar)



Boboyo-Tag: Die Lehmhütte im Miniaturformat steht.



»Kreuz und quer«: So lautet das Motto des Ökumenischen Kirchengartens, hier in der Fassung »Urban Gardening«



Laden zum Verweilen ein: Sitzmöbel aus der Aktion »Urbanes Gärtnern« stammen aus nachhaltiger Produktion

Höhepunkte

Freitag, 11. Juli, 18 Uhr:
»Das Leben ist nicht immer Karneval«, erklärt Diakon Willibert Pauels in der Reihe »Schwade im Jade«

Dienstag, 15. Juli, 10 bis 18 Uhr:
Die Katholische Frauengemeinschaft Deutschland (kfd) stellt Kräuter, Rezepte und Gesundheitstipps von Hildegard von Bingen vor

Dienstag, 22. Juli, 10 bis 18 Uhr:
Informationen über die Arbeit von Oikocredit

Dienstag, 29. Juli, 10 bis 18 Uhr:
Die Diakonie Euskirchen präsentiert ihr vielfältiges Angebot

Samstag, 30. August, 10 bis 18 Uhr:
Pflanzen und Früchte aus Bibel und Koran, Quiz und Kindermalangebot sowie multireligiöse Andachten bietet der Arbeitskreis Christen und Muslime

Samstag, 6. September, 15 Uhr:
Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) Bonn/NRW feiert einen Gottesdienst zum Schöpfungstag

Samstag, 13. September, 20 Uhr (Einlass 19 Uhr):
Konzert Wise Guys auf der Seebühne

Freitag, 26. September, 18 Uhr:
Open Air Konzert – im Kirchenpavillon mit die Seltsamen Heiligen (Achim Böttcher & Martin Kaminski)

■ www.kirchengarten2014.de



Der Olivenbaum als Symbol für Frieden, Liebe und Treue. Dieses Exemplar ist über 200 Jahre alt



Es darf gematscht werden: Familien mit Kindern sind im Kirchengarten stets willkommen. Immer wieder gibt es vor allem am Wochenende besondere Angebote für sie